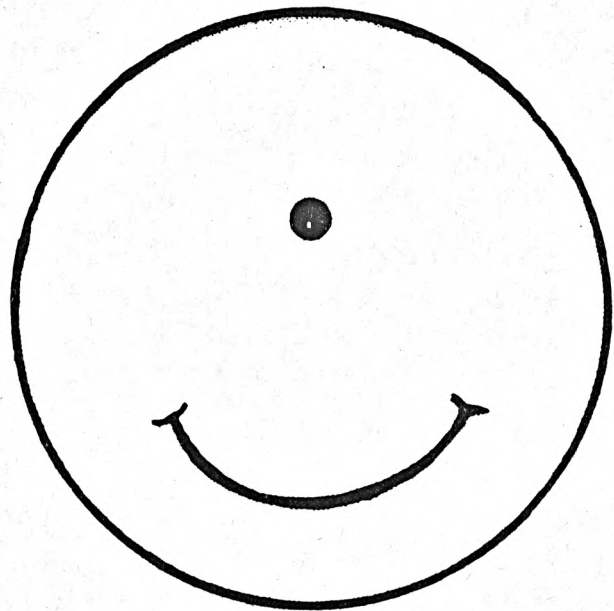


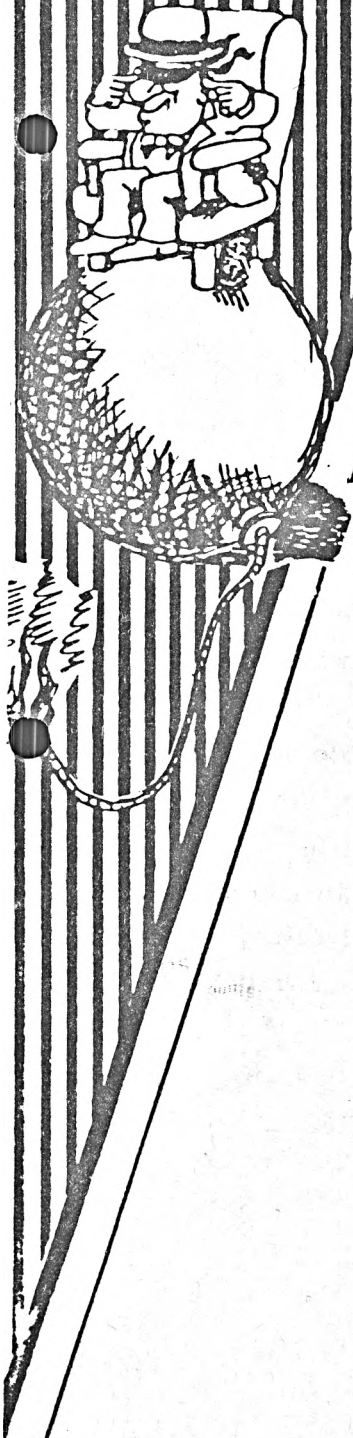
NT

ein organ der fachschaft chemie

СЧАСТЛИВЫЕ МУТАНТЫ
ДЛЯ
АТОМНОЙ ЭНЕРГИИ



HAPPY MUTANTS
FOR
NUCLEAR ENERGY



	Seite
INHALT / Impressum	2
in eigener sache	3
Fachschaft intern	4
Thema Wahlen	5
TNT Wahlinfo	6
-Anzeige-	7
FBR - was ist das ?	8
Neue Studienordnung	9
Kreuzworträtsel	11
Das 5. Semester	13
Lyrische Ecke	16
Der Ausstieg ist möglich	18
Tschernoby]	21
TNT Eignungstest	23

+Herausgeber	Fachschaftsrat Chemie der Technischen Hochschule Darmstadt
+Druck	AStA-Druck der THD
+Kontaktadresse	Redaktion TNT, Petersenstr.22 Raum 016, 6100 Darmstadt
+Redaktion	Fachschaftsrat Chemie
+Artikel	Außerredaktionelle Artikel sind mit Namen gekennzeichnet. Veröffentlichung und sinngemäße Kürzung behalten wir uns vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln in erster Linie die Meinung des Verfassers wider und entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.
+Auflage	500 Exemplare TNT erscheint im 5. Jahrgang



in eigener sache

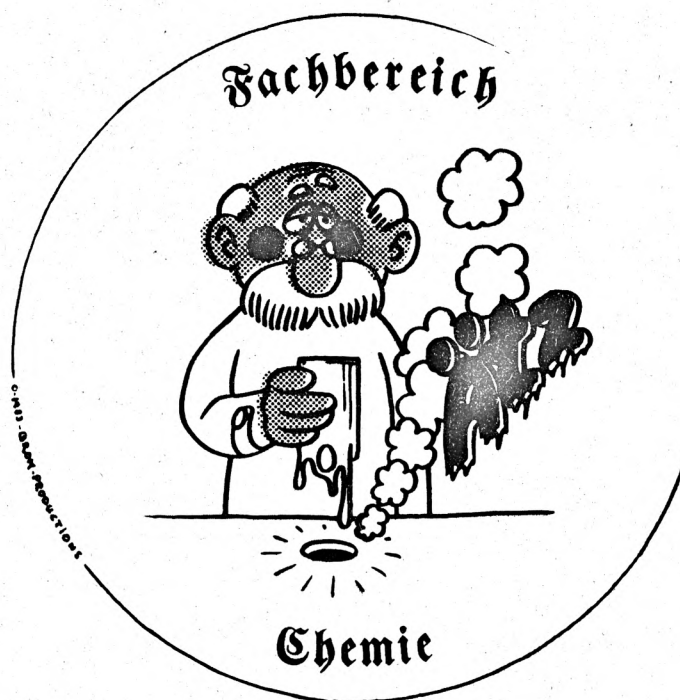
Wieder einmal haben wir es zu einer weiteren Ausgabe der von Euch (hoffentlich!) heiß ersehnten TNT gebracht. Wir möchten dabei in Erinnerung rufen, daß diese Zeitung seit 1982, in Worten neunzehnhundertzwei- undachtzig, erscheint und trotz einiger Scheintode doch immer wieder zu beleben war.

Und noch ein weiterer Punkt fällt uns auf: in den Anfangsjahren der TNT gab es eine - wenn auch spärliche - Leserbeteiligung.

ACHTUNG ! ES FOLGT EIN AUFRUF:

Leute, schickt uns doch Meinungen, Aussagen, Anregungen, egal was! Wir nehmen alle von "eh, Ihr seid echt gut" über kleine Texte (siehe unsere lyrische Ecke) bis zu Buch / Platten / Theaterkritiken, am liebsten getippt, die Spalte zu 11 cm breit, aber auch sonst alle Lesbare, sogar kleine Bilder.

Die TNT soll eine Zeitung für Chemiker sein und nicht das Mitteilungsblatt für neue Studienverschärfungen. Am allerliebsten möchten wir natürlich neue Mitarbeiter/innen begrüßen, weil wir diese Ausgabe mehr oder weniger zu zweit zusammengestellt haben.



FACHSCHAFT INTERN

Wie ihr aus den Kandidatenlisten entnehmen könnt, hat bei uns eine Art "Generationswechsel" stattgefunden, da einige Fachschaftler demnächst ihr Diplom machen und damit ausscheiden und einige Zweitsemester neu hinzugekommen sind, die die Fachschaftsarbeit weiterführen wollen. Natürlich gilt nach wie vor, daß wir uns über jeden neuen Mitarbeiter, egal welchen Semesters freuen würden. Die Fachschaftssitzung findet Montags um 12.30 im FS-Raum im Zintl-Institut statt.

Dort könnt ihr auch vorbeikommen, wenn Ihr bei der nächsten OE mitmachen wollt. Da das Wintersemester wieder erheblich größer sein wird als das jetzige erste Semester, suchen wir dringend Tutoren. Wer Lust und Zeit hat, (vorraussichtlich in der letzten Semesterferienwoche), meldet sich bitte im FS-Raum oder bei den Fachschaftlern. Dann möchten wir noch darauf hinweisen, daß wir darauf angewiesen sind, daß Ihr, wenn Ihr alte Klausuren ausleihen wollt, auch gelegentlich mal selber Klausuren, Vordiplomsfragen etc. vorbeibringt. Von selber erneuert sich unsere Sammlung nämlich nicht!

THEMA WAHLEN

Wie Ihr wahrscheinlich wißt, finden im Juni wieder Wahlen statt. Damit Ihr wißt, was Ihr eigentlich wählen dürft, Hier eine kurze Übersicht.

Wenn Ihr zur Wahl geht (Personalausweis nicht vergessen!), erhaltet Ihr vier Wahlzettel. Ihr wählt 1.) die studentischen Vertreter im FACHBEREICHSRAT. Der Fachbereichsrat stzt sich zusammen aus Professoren, WiMis, Studenten und Nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern im Verhältnis 7:2:3:1. Wieviele Kandidaten Ihr wählen könnt, steht auf den Wahlzetteln drauf. Der FBR ist zuständig für alle den Fachbereich betreffenden Fragen. Ein Beispiel, was in den FBR-Sitzungen besprochen wird, findet Ihr auf Seite . Daß der FACHSCHAFTSRAT alte Klausuren sammelt, jedes Semester eine OE durchführt und das TNT herausgibt, dürfte all-gemein bekannt sein, weniger bekannt ist vielleicht, daß die FS-Räte Kontakte zu anderen Fachschaften und anderen Universitäten halten, zu den regelmäßig stattfindenden Bundesfachschaftentagungen fahren und für alle studentischen Belange zuständig sind. Sie kümmern sich, kurz gesagt, um alles, was so anfällt. Auf diesem Wahlzettel

könnt Ihr bis zu 3 Kreuzchen machen und Euch dann dem 3. Wahlzettel zuwenden und das STUDENTENPARLAMENT wählen.

Das Studentenparlament besteht, wie auch der Fachschaftsrat, nur aus Studenten. In ihm sind die politischen Vereinigungen der Studenten repräsentiert und seine Hauptaufgabe besteht in der Wahl des AStA. Der AStA ist für kulturelle, soziale und politische Angelegenheiten der Studenten zuständig. Dort gilt Listenwahl, Ihr habe also eine Stimme.

Der 4. Stimozettel schließlich betrifft den KONVENT. Er hat 90 Mitglieder und (35 Prof., 25 Studenten, 20 WiMis und 10 sonstige) und ist das höchste beschlußfassende Organ der Hochschule. Er faßt hochschulpolitische Grundsatzbeschlüsse, ist zuständig für Haus- und Wahlordnungen und wählt den Präsidenten und den Vizepräsidenten.

Bevor wir uns nun selber vorstellen, noch ein Wort in eigener Sache.

Wie jedes Jahr möchten wir Euch auch dieses Jahr auffordern, Euer Wahlrecht wahrzunehmen. Die Studenten, die im Fachbereichsrat und Fachschaftsrat mitarbeiten, tun dies nicht aus Langeweile, sondern um die studentischen (also EURE) Interessen zu vertreten. Eigentlich dürfte es doch nicht zuviel verlangt sein, dafür einmal im Jahr 5 Minuten Zeit aufzubringen und wählen zu gehen, denn die Wahlbeteiligungen in der Chemie, die weit hinter denen anderer Fachbereiche zurückliegen, sind für uns nicht gerade motivierend.

P.S. In den letzten Jahren hatten wir Freibier versprochen, falls die Wahlbeteiligung 50% erreichen würde. Wie zur Zeit im Organik-Grundpraktikum üblich, senken auch wir den Schnitt auf 45%! Also strengt Euch an!





TNT - WAHLINFO

Hier werden also diejenigen Mitstudenten vorgestellt, die IHR vom 23. - 26. Juni wieder mal in die Fachschaftsräte bzw. Fachbereichsräte wählen sollt / könnt / dürft. Nun macht aber mal, Leute, das Freibier muß doch zu schaffen sein!

Und hier sind sie, die absoluten Topstars der Fachbereiche 7,8 und 9 in ungeordneter Reihenfolge:



Robert Rösel ist im achten Semester und im FB 8, leicht zu merken! Er kandidiert zum ersten Mal für den FBR.

Emmanuel Auer, auch er ein Neuling sowohl im FB8, als auch im Zintl. Zu finden ist er für alle, die ihn mal begutachten wollen, in den Praktikumsräumen des zweiten Semesters.

Karin Schmitz ist noch von der "alten Garde". Jedenfalls hat sie schon ihr Vordiplom und ein Jahr Erfahrung im FBR8 hinter sich.

Uschi Sprenzel, für sie gilt das gleiche wie für Karin, nur im FBR 7.

Christine Kirschhock ist die einzige neue Frau, die sich zu diesem Job hat überreden lassen. Auch sie kandidiert im FB 7.

Volker Werner, Béla Kelety und Rainer Block
Der Dreier aus dem Zweiten für den Siebener (gemeint ist Gruppe / Semester / FB)
Sie stehen Euch fast ganztägig im "Qualitativen Grundpraktikum" zur Verfügung.

Martin Reguardt ist der "große alte mann" der Fachbereichsräte. Er kandidiert schon zum wiederholten Male für FSR und FBR, diesmal im Neuner.

Matthias Klee kam vor einem Semester von der FHD zu uns und hat also schon einige Erfahrungen in der Chemie gesammelt. Auch er kandidiert den FB 9.

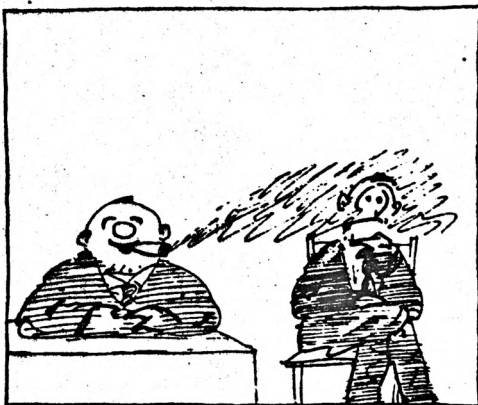
Armin Walcher ist zwar auch sehr groß, aber noch etwas jünger. Da er gerade im fünften Semester ist und kocht und kocht und kocht ..., ist er für den FB 9 besonders geeignet.

- Anzeige -

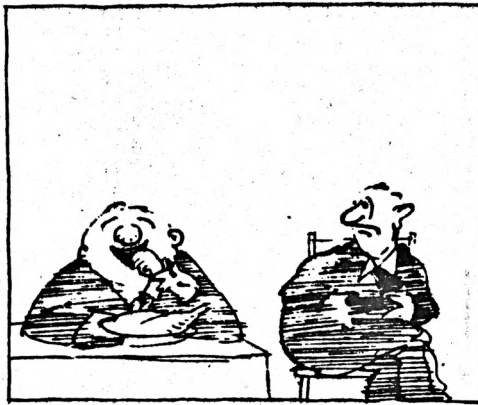


Der FACHSCHAFTSARZT rät:

Wer passiv lebt, der lebt
GEFÄHRLICH!!



Wie jedermann weiß, schädigt das **PASSIVRAUCHEN** die Gesundheit des Betroffenen.



Wie nicht jedermann weiß, regt das **PASSIVESSEN** die Sekretion des Betrachters derart an, daß er ebenfalls gesundheitlich geschädigt wird.

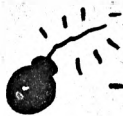


Wie jedermann wissen sollte, bewirkt das **PASSIVTRINKEN** mittels der Einatmung des sich verflüchtigenden Alkohols ganz außerordentliche gesundheitliche Schäden.



Wie jedermann wissen müßte, führt das **PASSIVSCHMUSEN** zu einem derartigen Anstieg des Hormonspiegels, daß oft alles zu spät ist.

deshalb:
AKTIV bei FACHSCHAFT und
TNT mitarbeiten!



FACHBEREICHSRAT

Was ist das?

Damit Ihr mal eine Vorstellung davon bekommt, was ein Fachbereichsrat macht, möchte ich Euch eine Schilderung der letzten Sitzung im FBR 7 vom 5. Mai 86 geben.

Dazu ist zu sagen, daß der Hauptteil der Sitzungen (bis auf die Personalangelegenheiten) öffentlich stattfindet. Ihr könnt Euch grundsätzlich in eine solche Sitzung der FB 7,8 oder 9 mit reinsetzen und auch Euren Senf zu einem Diskussionspunkt dazu geben. Nur bei Abstimmungen seid Ihr natürlich nicht stimmberechtigt. Außerdem ist es manchmal ganz lustig, die Ansichten und Diskussionen der Herren (Frauen sind ja leider nur von studentischer Seite oder den Angestellten vertreten) mitzukriegen. Nun zur Tagesordnung der Sitzung: Die ersten zwei bis drei Punkte bestehen meist aus formalen Dingen (Genehmigung der Tagesordnung, des letzten Protokolls, Mitteilungen des Dekans) Es wird z.Bsp. bekanntgegeben, daß irgendeine Verordnung geändert werden soll oder worden ist, oder daß ein Sekretariat/Ausschuß einen neuen Leiter bekommen hat u.s.w. Die eigentlich zu besprechenden Punkte folgen nun.

In diesem Fall wurde zuerst eine Besetzungskommission für eine frei werdende Doktorandenstelle gebildet. Sie besteht aus dem Dekan, dem betroffenen Professor und je einem Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter bzw. Studenten.

Sie prüft alle eingegangenen Bewerbungen, die letzte Entscheidung fällt aber der gesamte FBR.

Der nächste Punkt brachte auch gleich einen neuen Ausschuß hervor. Es steht uns eine Änderung des "Allgemeinen Teils der Diplomprüfungsordnung der THD" bevor. Das Prüfungssekretariat hat dazu Änderungsvorschläge ausgearbeitet, die nicht in allen Punkten unsere Zustimmung fand (so z.B. die Regelung der zweiten Wiederholungsprüfung). Der gebildete Ausschuß soll nun unsere Vorschläge ausformulieren und zurückreichen.

Zum nächsten Punkt ergab sich eine längere Diskussion, denn künftig werden gestohlene Geräte nicht mehr aus den Mitteln der THD für "unvorhergesehenen Bedarf" ersetzt. Da in letzter Zeit einige Dinge gestohlen worden sind, wurde über geeignete Gegenmaßnahmen beraten: Alarmanlage, früheres bzw. regelmäßiges Abschließen der Eingänge, Abschließen eines Teils der Durchgänge, Kontrolle der Fluchttüren/balkone, Gewährleistung der Fluchtmöglichkeiten..



Beim Punkt "Studentische Angelegenheiten" wurde von unserer Seite die (Wieder?) Einführung der Regelung erst CT1-Klausur - dann CT-Praktikum zur Sprache gebracht. Diese Regelung findet allerdings die volle Zustimmung der Professoren und ist von der fachlichen Seite aus auch zu vertreten; nur würde sie beim jetzigen Verlauf des Fortgeschrittenen-Teils eine effektive Verlängerung des Studiums bedeuten. Von der Seite der Professoren wurde deshalb auf die neue Studienordnung hingewiesen, die ja demnächst in Kraft tritt und diesen Bereich neu regelt. (Siehe betreffenden Artikel)

Den Abschluß einer Sitzung bilden die nicht öffentlichen Personalangelegenheiten.

NEUE STUDIENORDNUNG

In diesem Semester wurde vom Hessischen Kultusministerium die neue "Studienordnung für den Diplomstudiengang Chemie in den Chemie-Fachbereichen 7 - 8 - 9 der Technischen Hochschule Darmstadt" anerkannt. Sie wird mit der Veröffentlichung des endgültigen Textes gültig. Ob sie schon im kommenden Wintersemester für die Studienanfänger oder sogar die Studenten, die ins Hauptstudium eintreten, verbindlich wird, war bis jetzt noch nicht entschieden.

Hier eine Zusammenfassung der Teile, die für uns interessant sind. Der ausführliche Wortlaut kann bei der Fachschaft eingesehen werden.

Allgemeines

Es ist eine Studiendauer von 8 Semestern vorgesehen, unterteilt in Grund- und Hauptstudium. Der Abschluß "Dipl.-Ing." ist gleichwertig mit entsprechenden Abschlüssen anderer Hochschulen in der BRD.

Studienziele

Das Studium soll auf die Berufstätigkeit vorbereiten und zu selbstständigem Denken und Handeln erziehen. Die Studieninhalte müssen den internationalen Standard und den Fortschritt der Wissenschaft berücksichtigen. Moderne Entwicklungen müssen sach- und zeitgerecht eingebracht werden. Dabei ist zu überprüfen, auf welche bisherigen Lehrinhalte verzichtet werden kann. (Es folgt eine ausführliche Darstellung, welche Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden sollen.)

Grundstudium

Es dauert 4 Semester und endet mit den Diplomvorprüfungen in AC, OC, PC und Physik. Die gesamten Lehrveranstaltungen sollen ca. 120 SWS (Semesterwochenstd.) einnehmen, wovon etwa 55% Praktikumsveranstaltungen betragen. Die Veranstaltungen sind nach folgendem Schlüssel aufzuteilen:

AC	ca. 30 SWS
PC	ca. 24 SWS
OC	ca. 30 SWS
Physik	ca. 12 SWS
Mathe	ca. 7 SWS
Orientierungsveranstaltungen	2 SWS

Im Grundstudium bestehen keine Wahlmöglichkeiten. Die Schwerpunkte sind laut Studienplan wie folgt verteilt:

1. Semester Allgemeine Chemie
2. " AC-Grundpraktikum
3. " PC und Physik- Grundpr.
4. " OC

Die Grundpraktika in AC und OC werden jeweils zeitlich zusammenhängend absolviert. Die Arbeitszeit beträgt 4 Tage pro Woche mit einer Präsenzzeit von 4 bzw 5 Stunden pro Tag.

Die erfolgreiche Teilnahme an den Leistungsnachweisen zu den Lehrveranstaltungen der allgemeinen Chemie und Mathe 1 sind Voraussetzungen für das Grundpraktikum im 2. Semester. Die PC-Klausur im 2. Semester ist erforderlich für das PC-Praktikum im 3. Semester.



Hauptstudium

Das Hauptstudium besteht aus 4 Semestern und schließt mit den Diplomprüfungen in AC, OC, PC und CT ab. Es ist unterteilt in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich (2/3 : 1/3).

Der Pflichtbereich (ca. 78 SWS) ist für alle Chemiestudenten bestehend aus:

AC	ca. 21 SWS
OC	ca. 21 SWS
PC	ca. 17 SWS
CT	ca. 19 SWS

Jedes der vier Pflichtpraktika wird zeitlich zusammenhängend geleistet und muß so angeboten werden, daß zwei pro Semester absolviert werden können. Vor dem CT-Grundpraktikum muß CT1 gehört werden.

Im Wahlpflichtbereich werden drei Teile unterschieden.

1. Vertiefte Studienleistungen

In diesem Teil gelten Vorlesungen, Praktika, Seminare etc. als Studienleistungen. Der zeitliche Aufwand für die Vertiefung im Diplomfach ist auf ca. 15 SWS begrenzt.

2. Vertiefte Studienleistungen

Dieser Teil soll einer Erweiterung des chemischen Wissens dienen aber auch eine zu starke Spezialisierung auf das Diplomfach verhindern. Hierfür sind ca. 10 SWS vorgesehen.

3. Fachübergreifender Wahlpflichtbereich

Dieser Teil ist noch weiter unterteilt in Lehrveranstaltungen in anderen naturwissenschaftlichen oder ingenieurwissenschaftlichen Fächern (ca. 7 SWS) und Veranstaltungen in Geistes- oder Gesellschaftswissenschaften (ca. 4 SWS).

Leistungsanforderungen

- Zu den Einführungsvorlesungen und Kursen im Grundstudium gehören Klausuren und Kolloquien. Die Grundpraktika werden von Zwischenprüfungen und einem Abschlußkolloquium begleitet. Zum PC-Grundpraktikum gehört außerdem eine Abschlußklausur.
- Die Diplomvorprüfung wird in zwei Prüfungsabschnitten abgelegt. Nach dem 3. Semester eine mündliche Prüfung in AC und eine schriftliche in Physik. Nach dem 4. Semester folgen die mündlichen Prüfungen in OC und PC.
- Die Fortgeschrittenenpraktika werden von Einzel- und Gruppengesprächen begleitet und ein Abschlußkolloquium abgelegt.
- Die Diplomprüfung besteht aus mündl. Prüfungen in AC, OC, PC, TC und wird innerhalb von 15 Arbeitstagen abgelegt.
- Als Abschluß des Studiums wird eine Diplomarbeit angefertigt.

Als Lehrveranstaltungen gelten Vorlesungen, Praktika, Seminare, Proseminare, Fachseminare (Kolloquien), Mitarbeiterseminare, Projektierungskurse, Exkursionen, Orientierungsveranstaltungen.



„Was haben Sie denn?“

Kopieren geht über studieren

Wir lagen für Maldehyd und hatten
Asbest an Bord

Die Entropie nimmt ständig zu - ich auch.

Freiheit für die Elektronen -
keine LCAO Methoden.



RÄTSEL RÄTSEL RÄTSEL RÄTSEL ...

Hier habe ich mir ein Kreuzworträtsel für Chemiker ausgedacht. Bei der Lösung gelten die üblichen Regeln: I = J, K = AE u.s.w. Das Zeichen vor der Definition gibt den ersten Buchstaben des gesuchten Wortes an. Viel Spaß!

WAAGERECHT:

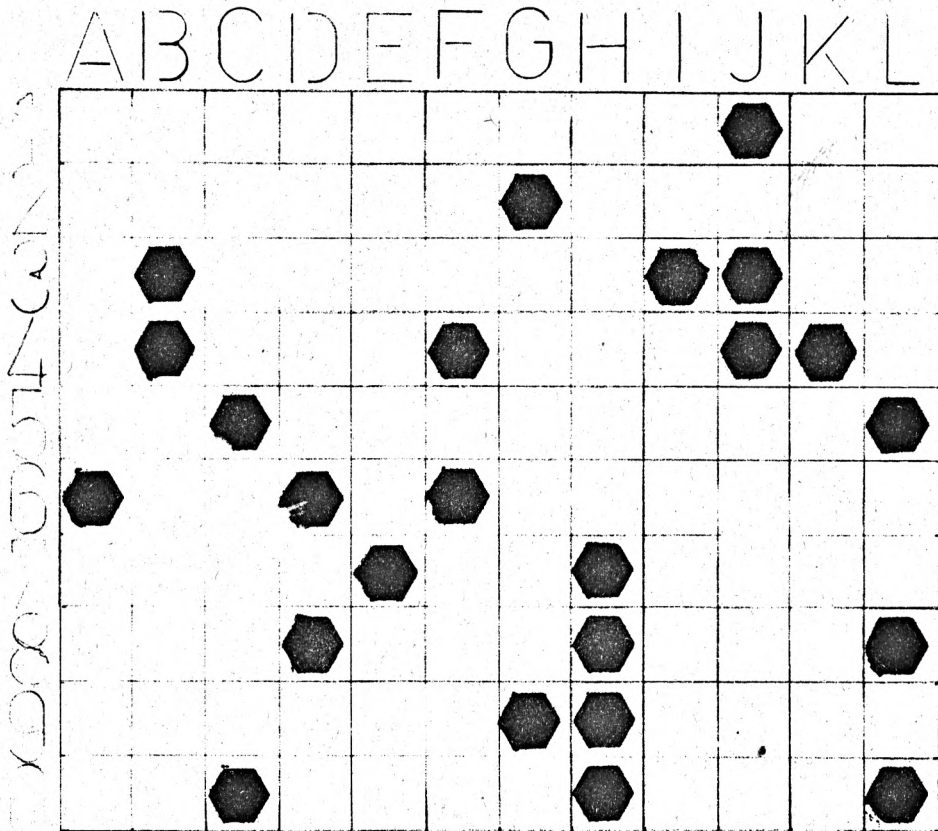
- A1 franz. Chemiker (1743 - 1794), → Gesetz von der Erhaltung der Masse
- A2 cycl. Kohlenwasserstoffverbindung mit konj. Doppelbindungen
- A5 chem. Symbol für Rubidium
- A7 deutscher Professor, geb. 1896, Arbeiten über chem. Bindung, Quantentheorie der Atome ...
- A8 Vorsilbe bei sauerstoffhaltigen Verbindungen
- A9 Erscheinungsform des Quarzes
- C3 Schüler von H. Hertz, 1905 Nobelpreis für Physik
- D5 deutscher Name von C_2H_5OH
- D0 Semiempirisches MO-Verfahren
- E8 Stoffmengeneinheit
- F7 Abk. für eine Kunststoffart
- G6 Stickstoffhaltige Verb. $-N=C-C=N-$
- H2 Edelgas
- I7 Nervengas
- I9 Trennvorrichtung
- K1 Abk. für Bindungsordnung

SENKRECHT:

- A1 Arbeitsstätte eines Chemikers
- A7 Namensreaktion zur Phenol/Aceton-synthese
- B5 Aluminiumrohstoff
- C1 Einheit für elektr. Spannung
- C6 engl. für "Einheit"
- D1 letzter Buchstabe des grch. Alphabets
- E1 deutscher Chemie-Professor (1892 - 1961) - Analytik-Buch
- E8 Abk. für eine Zeiteinheit
- F7 Gewichtseinheit
- G3 wichtiger Rohstoffe der org. Chemie
- H1 wichtiger Energieträger
- I1 chem. Symbol für Radium
- I4 Untersuchung/Bestimmung eines Stoffes
- J5 Zwischenprodukt der Ozonolyse
- K1 chem. Element
- K5 Entdecker des Hydroxylamins → Namensreaktion
- L1 amorphes Silikat
- L9 chem. Symbol für Bor

Als Hinweis gebe ich Euch noch den Rat, hin und wieder ganz am Schluß des Hollemann-Wibergs zu schmökern.

Auflösung im nächsten TNT



????????????????

Als ich auf die Uni kam, habe ich sofort erkannt, daß alles, was dort gelehrt wird, falsch, bedeutungslos oder reaktionär ist! Also bin ich ausgestiegen!



Zusammen mit Kollegen, die ebenfalls ausgestiegen waren, haben wir dann unsere eigene Uni gegründet – eine freie, progressive Universität!



Großartig! Wo man doch den Schulaussteigern immer nachsagt, sie hätten keinen Ehrgeiz! Na, und wie macht sich eure „freie Universität“?



Weiß nicht. Bin ausgestiegen!





„Was uns nicht umbringt, macht uns härter“. oder:

Das 5. Semester

Schon lange war ich von höheren Semestern psychisch auf das Grundpraktikum vorbereitet worden. "Furchtbar... war das schlimmste Semester überhaupt...totaler Streß...nie wieder" war der gängige Tenor, dazwischen nur ein einsames "war eigentlich gar nicht so schlimm." Völlig objektiv und unvoreingenommen betrat ich also am ersten Tag des Semesters das Labor, das nun für 16 lange Wochen mein Arbeitsplatz werden sollte. Wir nahmen unsere Laborplätze in Empfang und begannen am nächsten Tag mit dem Praktikum.

Voller Eifer machten wir uns an die Herstellung unsrerers ersten Präparates mit dem klangvollen Namen N-Benzyl-para-toluolsulfonamid. Gebannt saßen wir an den Abzügen und beobachteten eine Stunde lang, wie unser Präparat vor sich hinkochte und genauso eifrig probierten wir dann, aus, ob es sich besser in Wasser/Ethanol oder in puren Ethanol umkristallisieren ließe. (In späteren Phasen des Praktikums undenkbar: Hundert Leute machen dasselbe Präparat und jeder kocht einzeln!)

Nach zwei Tagen hatten wir alle unser mehr oder weniger reines Präparat fertig und begannen mit dem Nächsten, wozu eine Vakuumdestillation nötig war. Da uns schnell klargeworden war, daß der Aufbau einer Apparatur oft länger dauert als die Reaktion selbst, beschloß ich gemeinsam mit einem Kommilitonen eine Apparatur aufzubauen. Wir machten uns an die Arbeit und als wir endlich stolz vor unserer fertigen Apparatur standen und unser Präparat destillieren wollten, mußten wir feststellen, daß eine selbst-aufgebaute Vakuumanlage noch lange kein Vakuum garantiert. Genauer gesagt: die verdammte Flüssigkeit in unserem Kolben dach-

te garnicht daran, sich destillieren zu lassen. Ratlos standen wir vor unserer 759-Torr-Anlage und verfluchten zum erstenmal die Organik (es sollte nicht das letztemal sein!), bis wir unser Präparat an der Anlage eines anderen Studenten destillierten, der mit seiner Apparatur eine etwas glücklichere Hand gehabt hatte.



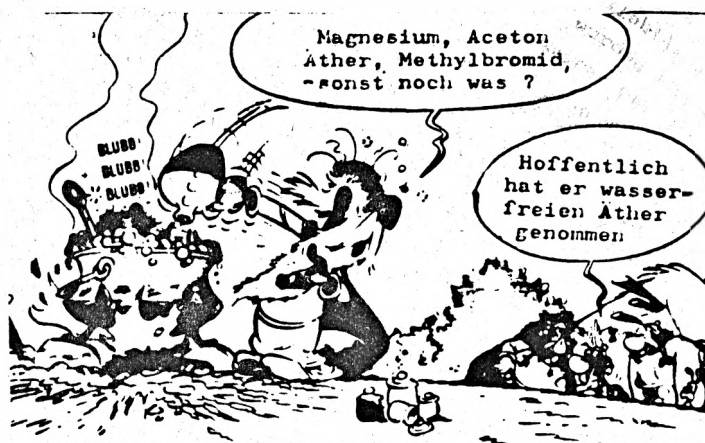
Nachdem jeder von uns die gleichen drei Präparate hinter sich gebracht hatte, wurden die nächsten Präparate individuell verteilt, und ich bekam den Auftrag, Pinakol herzustellen. Im Organikum fand ich eine Kochvorschrift und gemeinsam mit einem Kollegen, der dasselbe herstellen mußte, ging ich zur Chemikalienausgabe, um mir die benötigten Reagenzien zu besorgen. Unser Tatendrang wurde jedoch jäh gebremst, als wie die Kosten für die Reagenzien vernahmen: Quecksilberchlorid DM 6,60, Magnesium DM 1,00, Calciumchlorid DM 2,30, dazu noch Aceton und Toluol und diese Kosten auf 24 Präparate hochgerechnet...wir wurden blaß und gingen mit unseren teuren Chemikalien und im Geiste bereits einen Kleinkredit aufnehmend wieder nach oben. (Zur Beruhigung aller zukünftigen Grundpraktikanten sei allerding bemerkt, daß dies wirklich das teuerste Präparat war, das ich hergestellt habe.)



Die Herstellung selbst ging wider Erwarten relativ gut. Die Kristalle waren zwar nicht, wie in der Vorschrift angegeben, weiß, sondern gelblich und kristallisierten statt im Rückstand im Destillat aus, aber wer sich an solchen Kleinigkeiten stört, sollte das Grundpraktikum lieber gar nicht erst anfangen. Dafür stimmte der Schmelzpunkt einigermaßen, wenn man das Thermometer nur schräg genug ablas, und das ist ja die Hauptsache.

Die Herstellung der Präparate ging allerdings nicht immer so reibungslos vor sich und öfters bedurfte es gewisser Hilfestellungen der Assistenten oder Studenten mit besonderen Fähigkeiten. So hatten wir nur einen Kommilitonen im Labor, der die nötigen Gebete und Beschwörungsformeln zelebrieren konnte, die zum Anspringen einer Grignard-Reaktion offenbar unerlässlich sind. Mit einem kleinen Fläschchen, das ein geheimnisvolles Zaubermittel (auch "Jod" genannt) enthielt, dessen überirdische Wirkung sich erst unter seinen magischen Händen entfaltete, eilte er von Student zu Student, um seine segensreichen Taten zu vollbringen, sodaß sich seine Fähigkeiten gegen Ende des Semesters bis ins ferne A-I-Labor herumgesprochen hatte. Für magisch begabte Studenten künftiger Generationen eröffnet sich hier ein breites Betätigungsfeld.

Für einige Aktivitäten sorgte der Sicherheitsbeauftragte, der sich Mitte November ankündigte. Alle Etiketten der Saalreagenzien wurden neu aufgeklebt, (bzw. einfach überklebt), die Abfallbehälter in den Ausgüssen wurden in die Abzüge gestellt (wodurch noch weniger Platz zum Aufbau einer Apparatur vorhanden war) und die kreuz und quer stehenden Abfallkanister vor den großen Abfalltonnen neben dem Treppenhaus wurden liebevoll erst in längs- und am nächsten Tag in Querrichtung sortiert. Treffender Kommentar eines Studenten: "Jetzt fühle ich mich so richtig sicher!"



Daß der Sicherheitsbeauftragte jedoch nicht so ganz überflüssig war, sah man daran, daß es des öfteren kleine oder größere Pannen gab. So verfiel beispielsweise ein Student, mit dem Problem der Entsorgung von Phosphoroxidchlorid konfrontiert, auf die Idee, das ganze mit Wasser zu verdünnen, bis kurze Zeit später ein verräterischer Gestank den Assistenten dazu veranlaßte, das ganze Labor zu evakuieren, und den Studenten zu einer Spende in die Laborkasse verdonnerte.

stank es dort in vielen anderen Variationen. Waren es gegen Anfang des Semesters eher Bromnebel, die das ganze Labor zum Husten brachten, so zog gegen Ende öfters ein lieblicher Duft von Pyridin durchs Labor, und vertrieb einige besonders ängstliche Kommilitonen nach draußen.

Für einige Abwechslung sorgten die Farbstoffe, die den betroffenen Studenten typische Farbkleckse auf Kittel, Hosen und Schuhen bescherten (Merke: Malachitgrün auf weißen Turnschuhen wirkt sehr dekorativ) und oft den ganzen Arbeitsplatz inklusive Spüle und Abzug einfärbten. Viel Spaß brachten auch die Zucker all denen, die keinen kochen mußten, denn hier konnten sie ihre ganze Schadenfreude an den Studenten auslassen, die verzweifelt versuchten, ihre klebrigen Geräte wieder sauber zu bekommen.

Aber auch dieses Praktikum war Anfang Februar beendet und natürlich mußte das im Lauf des Semesters in die Laborkasse eingezahlte Geld irgendwie verbubelt werden. Wir schlossen das Praktikum also mit einer Laborfete ab und gruben im Laufe des Abends allerlei Anekdoten und Anekdötchen von unserem und vorangegangenen Praktika aus, bis wir uns gegen Mitternacht wieder einig waren, daß es doch eigentlich gar nicht so schlimm gewesen war, und damit endete unser Abenteuer Grundpraktikum so, wie die Abenteuer in jenem kleinen gallischen Dorf, zu der Zeit, als ganz Gallien von den Römern besetzt war. Ganz Gallien? Nein, ein von unbeugsamen

Student S.
zahlt DM 1.50 in
die Laborkasse

Saal-
assistent R.



Überhaupt, der Gestank! Schon kurze Zeit nach Beginn des Praktikums heftete sich der charakteristische Geruch einer Mischung von ungefähr 20 verschiedenen Lösungsmitteln an jeden Studenten, um ihn in der Bibliothek, in der Mensa oder am Kopierer sofort als Organik Praktikanten zu entlarven. Im Labor selber fiel dieser Geruch kaum noch auf, dafür





Lyrisches

und

BANALES

Furgeson und die einheitliche Theorie

Am Anfang, da war Aristoteles
und ruhende Objekte neigten dazu, weiter zu ruhen,
und bewegte Objekte neigten dazu, zur Ruhe zu kommen,
und bald kamen alle Objekte zur Ruhe,
und Gott sah, daß dies langweilig war.

Dann erschuf Gott Newton,
und ruhende Objekte neigten dazu, in Ruhe zu bleiben,
und bewegte Objekte neigten dazu, in Bewegung zu bleiben,
und Energie wurde erhalten, und Bewegung wurde erhalten,
und Materie wurde erhalten,
und Gott sah, daß dies konservativ war.

Dann erschuf Gott Einstein,
und alles war relativ,
und schnelle Objekte wurden kurz,
und gerade Objekte wurden gekrümmt,
und das Universum war voller Trägheitsmomente,
und Gott sah, daß dies relativ allgemein,
einiges aber speziell relativ war.

Dann erschuf Gott Bohr,
und da war das Prinzip,
und das Prinzip war Quant,
und alle Objekte waren quantifiziert,
aber einige Objekte waren immer noch relativ,
und Gott sah, daß dies verwirrend war.

Dann wollte Gott Furgeson erschaffen,
und Furgeson hätte vereinheitlicht,
und er hätte eine Theorie ins Felde geführt,
und alles wäre eins gewesen,
aber es war der siebte Tag,
und Gott ruhte,
und ruhende Objekte neigen dazu, weiter zu ruhen.

Tim Joseph

In grauer Vorzeit war es üblich, daß
Kaliumionen jeglicher Versuchung stand-
hielten, mit Anionen jeder erdenklichen
Art ein unlösbares Bündnis einzugehen.
Doch eines Tages entschloss sich ein
abenteuerlustiges K^+ -Ion seiner Einsam-
keit ein Ende zu machen. Es liierte sich
mit einem Perchloration, welches ohne Arg-
wohn in der Lösung herumschwamm.
Das Perchloration wehrte sich am Anfang,
fügte sich jedoch bald in sein Schicksal,
nun ausfallen zu müssen. Der dreiste Chemi-
ker, der dies beobachtete, zögerte nicht lan-
ge und machte sich an die Trennung.
Hei- war das lustig!!!
Dem Perchloration wurde es zwar in der
Zentrifuge schwindlig, aber dem K^+ machte
dieses Karussell einen Heidenspaß.
Das hat es dann auch allen anderen Kalium-
ionen erzählt- und seit dem fällt $KClO_4$
in Lösung aus!

DIE TRAUERIGE GESCHICHTE DES GEFALLENEN KALIUMIONS

Christine
Hinkel

Wer nichts als Chemie versteht,
versteht auch diese nicht.

Georg Christoph Lichtenberg
Physiker

ich du er sie es wir ihr sie
studieren Chemie

Er hat's erste Semester nicht geschafft
Sie hat's im zweiten dahingerafft
Es gab auf am Anfang schon
Ihr fielt durch ein Vordiplom
Sie wußten nicht über $\int \frac{1-e^{-x}}{x \cdot \ln x} dx$ Bescheid
Du brachtest es auch nicht weit
Ich, ich schreibe dies hier nur
weil - morgen hab' ich 'ne Klausur.

Volker Krüger
Chemiestudent

Hans Magnus Enzensberger

ISOTOP

reffen wir ruhig die regenschirmel
die nächste sintflut wird seicht sein.
das alte verfahren, majore und kühe
auf hochspannungsmasten, der allgemeine
andrang zum ararat, zu den alpenvereinen,
das inlett plötzlich geplatzt, panik
unter den klempnern und pampige tauben
mit oder ohne ölzweig, das alles
hat sich nicht recht bewährt: immer
dieselben gerechten entstiegten der arche
und begaben, den wasserleichen zum hohn,
wandelanleihen und päpste al pari.

heute sind im ural und in arizona
nobelpreisträger in rudeln dabei,
den wirkungsgrad zu verbessern,
um die knöchel der damen zu schonen.
zuversicht herrscht in den labors,
aus den türritzen dringt ein tau,
ein ausschlag, feucht und human,
bomben-, tod- und betriebssicher, fett,
ein heiserer hauchdünner schweiß.

vorbei ist die zeit der versuche,
aus den poren der welt kriecht längst
eine dürre flut, und wir ersaufen,
diszipliniert vor den fahrkartenschaltern
kniend in kukucksuhren und jod

2

Lächeln

Witze kursieren,
Industrielle gehen schmieren,
Das Geld ist wiederum allmächtig.
Die Politiker funktionieren prächtig.
Alles läuft auf Wunsch,
Agenten geben sich ein Stelldichein,
Das Kabel bringt den Sonnenschein,
Das Klima so mild.
Ein Lächeln liegt auf diesem Land,
Grinst unerträglich ignorant.
Lächeln wird bei uns zur Pflicht,
Witz komm raus, langsam wirds lächerlich,
Alles geschönt,
Rücktritte verpönt,
Selbstgerechte Gefälligkeit,
Man tritt kleinste Erfolge breit,
Um die Fehler zu kaschieren.
Wer über das Lächeln lacht,
sich als Staatsfeind verdächtig macht,
Schwarze Listen rotieren,
Geschürt wird eitel Zuversicht,
Die im Abseits stehen, zählen nicht,
Alle sind doch gut dabei,
Ein Lächeln liegt auf diesem Land,
Grinst unerträglich ignorant,
Lächeln wird bei uns zur Pflicht,
Witz komm raus, langsam wirds lächerlich.

(Herbert Grönmeyer, LP "Sprünge")

"Gelehrte" Stimmen zum Thema Frauen & Wissenschaft

Wenn ein Weib gelehrte Neigungen hat,
so ist gewöhnlich an ihrer Geschlecht-
lichkeit etwas nicht in Ordnung.

Friedrich Nietzsche

Amazonen sind auch auf geistigem
Gebiet naturwiedrig.

Max Planck

Lise Meitners wissenschaftliches
Wirken ist 1944 mit dem Nobelpreis
für Otto Hahn gekrönt worden.

Renate Feyl

Eine gescheite Frau hat Millionen
geborener Feinde - alle dummen
Männer.

Marie von Ebner-Eschenbach



DER AUSSTIEG IST MÖGLICH!

Daß ein Atomkraftwerk in der UdSSR ganze Nationen Europas in Angst und Schrecken versetzt und selbst im 2000 km entfernten Deutschland Panikstimmung durch um Zehnerpotenzen erhöhte Radioaktivität auslöst, hätte sich wohl noch nicht einmal ein eingefleischter AKW-Gegner ausgemalt. Wie groß die Katastrophe wäre, wenn im dichtbesiedelten Deutschland etwas Vergleichbares passieren würde, können uns Wissenschaftler ebenso wenig beantworten, wie die Frage nach der tatsächlichen Gesundheitsgefährdung für uns durch die stark angestiegene Strahlenbelastung.

Ich will deshalb nicht auf Spekulationen eingehen, wieviel Krebstote in Deutschland durch Tschernobyl verursacht werden. (Daß ein Zusammenhang zwischen Strahlenbelastung und Krebstoten besteht, ist auch die Auffassung der Internationalen Strahlenschutzkommission). Ich nehme auch als gegeben hin, daß niemand für Atomenergienutzung ist, weil er das Risiko oder die Strahlung so liebt. Vielmehr scheiden sich Befürworter und Gegner dieser Technik an der Frage nach der (Un-)Verzichtbarkeit der Kernkraftnutzung.

Da es in dieser Frage nur so von Gerüchten und wohlverbreiteten Halbwahrheiten wimmelt, möchte ich ein paar Fakten und Überlegungen dazu beitragen.

1.) Die Bedeutung der Kernenergie in Deutschland

Bei der Stromerzeugung stellt die Kernenergie derzeit einen Anteil von etwa 35%. Der restliche Strombedarf wird von Kohle, Wasser, Gas und schwerem Heizöl gedeckt.

Sehr viel aussagekräftiger ist nun der Primärenergieverbrauch eines Landes. Dieser umfaßt den gesamten Verbrauch der Energieträger in einem Jahr z.B. zur Stromerzeugung, für die Heizung, den Verkehr

Bei der Bereitstellung von Primärenergie nimmt sich der Anteil der Kernenergie schon viel bescheidener aus. Mit nur 10% ist die Kernkraft hier beteiligt.

2.) Überkapazitäten bei der Stromerzeugung

Basierend auf abenteuerlichen Prognosen der "Energieexperten" über den zukünftigen Stromverbrauch, welche riesige Zuwachsraten voraus-

sagten, wurde der "Kraftwerkspark" eminent ausgebaut. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) sagte zum Beispiel eine Steigerung des Primärenergieverbrauchs von 1973 bis 1985 von mehr als 100% voraus, tatsächlich stagnierte er bei dem 73er Wert und blieb bis heute gleich.

So kommt es, daß bei der Jahreshöchstlast im "Jahrhundertjänner" letzten Jahres immer noch Reservekapazitäten von etwa 40% blieben.

3.) Die Energieverschwendung in der öffentlichen Stromversorgung

Jedes Großkraftwerk hat aus thermodynamischen Gründen einen Wirkungsgrad von ungefähr 33%. Das heißt, daß aus 100 Tonnen Kohle nur 33 t in Strom umgesetzt werden. Die anderen 2/3 der eingesetzten Energie gehen als Abwärme verloren und verschmutzen sinnlos durch die Abgase die Luft.

Dagegen kann man (nach Vorschlägen des Öko- oder IFEU-Institutes) den Strom in kleineren Einheiten mit bester Abgasreinigung in die Nähe von Wohngebieten bauen und mit der Abwärme über Nahwärmenetze Haushaltsheizungen ersetzen.

Es werden damit sowohl Luftschadstoffe als auch Energieverbrauch viel wirkungsvoller vermindert als nach dem Motto "mit sauberer Kernenergie weg vom Öl!"

Beispielgebend ist die Stadt Flensburg, wo 90% der (Öl-)Heizungen durch Abwärme aus Heizkraftwerken ersetzt wurden.

Technisch ist es wegen der angesprochenen Überkapazitäten auch heute möglich, aus der

K e r n e n e r g i e a u s z u s t e i g e n !

Auch kann man es nur als Gerücht bezeichnen, daß dadurch die SO₂- und NO_x-Emissionen schlagartig in die Höhe getrieben würden. Dies kann man nämlich durch Maßnahmen wie

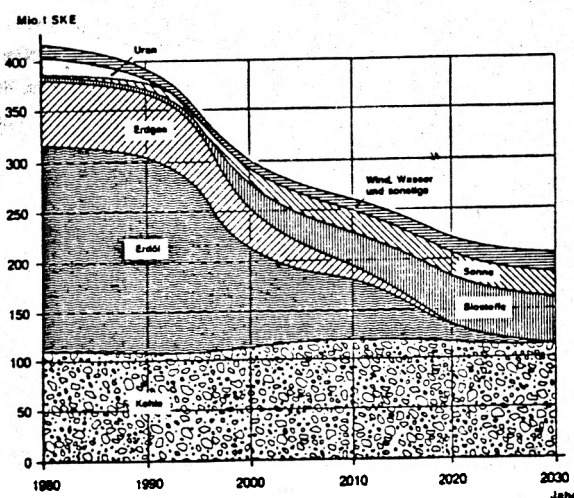
- Einsatz schwefelarmer Kohle
- sofortige Umrüstung der Kraftwerke mit Rauch
- sofortiger Einbau von Filteranlagen in konventionelle Kraftwerke
- verstärkter Einsatz von (emissionsarmen) Gas-

kraftwerken verhindern.

Ein verminderter Energieverbrauch könnte vor allem auch die Kohlevorräte (bei jetzigem noch etwa 250 Jahre ausreichend) auf mehrere Jahrhunderte hinaus verfügbar machen.

In dieser Zeit kann ein weltweites Versorgungsnetz aufgebaut werden. So gibt es bereits Pläne von ~~NIMM~~ einer "Wasserstoffwirtschaft" (in den Ländern am Äquator durch Sonnenenergie erzeugter Wasserstoff wird, wie bisher das Erdöl, in nördliche Staaten gebracht und dort als hochwertiger Energieträger genutzt)

Abb. 2



Primärenergieverbrauch der Bundesrepublik Deutschland ohne Kernenergie und Erdöl

Quellenangaben:

- 1.) Jahresstatistiken des VDEW (Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke)
- 2.) aus: "Energiepolitik von unten" Hrsg.: Arbeitskreis Alternativenergie

Wer stattdessen auf Utopien der Kernkraftverfechter setzt, sollte sich vor Augen halten, wie es in unserem Land aussieht, wenn diese Energieform statt 10% dann 100%ig den Energiebedarf deckt:

- Anreicherungsanlagen, Atomkraftwerke, Wiederaufbereitungsanlagen, Brüter, Zwischenlager, "Endlager".....;
- Atomüll, der noch Hunderttausende von Jahren strahlt;
- ein perfektes Überwachungssystem muß die Anlagen vor Sabotage schützen. Robert Jungks "Atomstaat" läßt grüßen.....
- Das "Restrisiko" steigert sich mit jeder hinzukommenden Nuklearanlage.
- Bis in alle Ewigkeit muß eine Krise in den Industriestaaten ausgeschlossen werden. Schon eine Naturkatastrophe (Erdbeben) oder ein Krieg vielleicht auch Bürgerkrieg könnte zur nuklearen Katastrophe führen. Man führe sich die letzten 80 Jahre vor Augen!

Der Mensch darf sich dann keinen Fehler mehr erlauben. Wer sich das (dennoch) zutraut darf sich auf eine "strahlende Zukunft" freuen! (Man verzeihe mir den Sarkasmus)

Da es sehr schwierig ist, solch ein komplexes Thema verständlich in wenigen Zeilen zu behandeln, empfehle ich dem interessierten Leser folgende Veröffentlichungen. Sie stellen in eindrucksvoller Weise dar, wie eine Energieversorgung in Deutschland ohne Kernkraftnutzung aussehen kann und welche Hemmnisse dem im Wege stehen.

- Krause, Bossel, Müller-Reißmann: "Energiewende - Wachstum und Wohlstand ohne Öl und Uran" Öko-Institut, Freiburg 1980
- Hennicke, Johnson, Kohler, Seifried: "Die Energiewende ist möglich"; Öko-Institut Freiburg s. Fischer-Verlag GmbH, Frankfurt a.M. 1985

Wer weitere Fragen hat oder Adressen von Gruppen wissen möchte, die sich mit Energiepolitik beschäftigen, möge Montags 12³⁰ Uhr zur Fachschaft kommen

Rein Block

TSCHERNOBYL

In der Sowjetunion waren zum Zeitpunkt der Tschernobyl-Katastrophe 51 Kernreaktoren in Betrieb, davon 28 graphitmoderierte Druckröhrenreaktoren vom Typ RBMK-1000 und 23 Druckwasserreaktoren vom Typ WWR-1000. Der durchgeschmolzene Tschernobyl-Reaktor war ein 1000 MW Block des Typs RBMK-1000. Bei diesem Typ wird die Moderierung, also die Aufrechterhaltung der kontrollierten Kernreaktion, durch Graphitstäbe erreicht. Die Kühlung der Brennstäbe erfolgt nicht in einem Druckkessel, sondern durch ein Bündel dünner Rohre um die einzelnen Brennstäbe.

Der Reaktor heißt ausdrücklich Zweizweckreaktor, weil er nicht nur der Strom- sondern auch der Plutoniumproduktion dient, also für militärische Zwecke geeignetes Plutonium produziert. Dieser Reaktor hat keinen zweiten Containment-Behälter. Er ist so konstruiert, daß bei Kühlmittelverlust die Gefahr besteht, daß die Kettenreaktion nicht zurückgeht, sondern sich aufschauelt. Dieser Reaktortyp wurde nur in der UdSSR gebaut; ins sozialistische Ausland wurden WWR-1000 Typen geliefert. Außerdem sind in der Sowjetunion mehrere schnelle Brüter in Betrieb. Am 21. Februar hat die Sowjetunion mit der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) ein Abkommen unterzeichnet, nachdem die IAEA Sicherheitskontrollen in von ihr ausgewählten "friedlichen" Atomkraftwerken durchführen kann. Die RBMK-1000 Typen unterliegen diesem Abkommen nicht, vermutlich, weil das in ihnen produzierte Plutonium für militärische Zwecke eingesetzt wird und die Reaktoren deshalb teilmilitärische Anlagen sind.

* RBMK-1000



Stimmen zu Tschernobyl

Der beliebte Hinweis darauf, daß die hiesige Reaktortechnik ganz anders sei als der in Tschernobyl zerstörte Typ, besagt bei nüchterner Betrachtung doch nur eins: daß auch ein Unglück, wenn es eintritt, hierzulande anders aussehen wird als dort.

FAZ



"Russisches Roulette"

Die Wahrscheinlichkeit eines Unglücks in einem KKW entspricht einer Größenordnung von 1 : 1000000. Das ist wie mit der Wahrscheinlichkeit eines Lottogewinns, statistisch 1 : 16000000, und trotzdem gewinnt jede Woche einer.

natur





Thema Tschernobyl.

Am Mittwoch, 14.5. 86 fand im Audimax eine öffentliche Veranstaltung zum Thema Tschernobyl statt. Das Audimax platzte aus allen Nähten und viele Interessierte bekamen nicht einmal mehr Stehplätze. Der Versuch, die Vorträge auch in die anderen Hörsäle zu übertragen, scheiterte kläglich, wie überhaupt die Technische Hochschule eine sehr blamable Vorstellung gab, was die Technik der Lautsprecheranlage betraf, von der Klimaanlage ganz zu schweigen.

Nach einer Einführung von Präsident Böhme sprach Dr. Miska, Strahlenschutzbeauftragter des Instituts für Kernphysik über die Grundlagen der Messung von Aktivitäten und Berechnung von Dosiswerten. Danach gab Dr. Hoffmann, Kernchemie, THD einen Überblick über die verschiedenen natürlichen und radioaktiven Isotope. Obwohl beide Vorträge sehr informativ waren, war es mir, obwohl von Vorlesungen einiges an Tempo gewohnt, nicht möglich, auch nur annähernd mitzuschreiben.

Dr. Werner (Institut für Biophysikalische Strahlenforschung der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung) sprach dann von der Strahlenwirkung auf den

Menschen. Der Vortrag allerdings handelte nur davon, daß die Strahlenbelastung ganz ungefährlich gewesen sei, überhaupt alles gar nicht so schlimm sei und in der Öffentlichkeit Panikmache betrieben würde.

Außerdem, so erklärte er, sei die Radioaktivität in der Atmosphäre und in der Nahrungskette heute noch leicht erhöht, bedingt durch die Kernwaffenversuche 1963/64 (sehr beruhigend!) und das hätte ja auch keine Auswirkungen gehabt(!?).

Dann plauderte er über Eskimos und Rentiere in Lappland, wo die Radioaktivität aufgrund der Kernwaffenversuche noch höher ist als in anderen Teilen der Welt, aber auch das sei ja alles völlig ungefährlich.

Fazit: Zu den abweichenden Meldungen über gefährliche und ungefährliche Grenzwerte in den Medien wurden einige neue hinzugefügt, die die Leute beruhigen sollten, aber eher den Eindruck der Verharmlosung machten, sodaß bei vielen wohl eher der gegenteilige Effekt bewirkt wurde, nämlich weitere Verunsicherung.

Studentischer Filmkreis der THD

- 05.06. Der Illusionist
- 12.06. Brennendes Indien
- 19.06. Das Autogramm
- 26.06. Der Ruf der Sibylla
- 03.07. Cassandra Crossing
- 10.07. Yojimbo

Vorstellung jeweils 21⁰⁰ Audimax

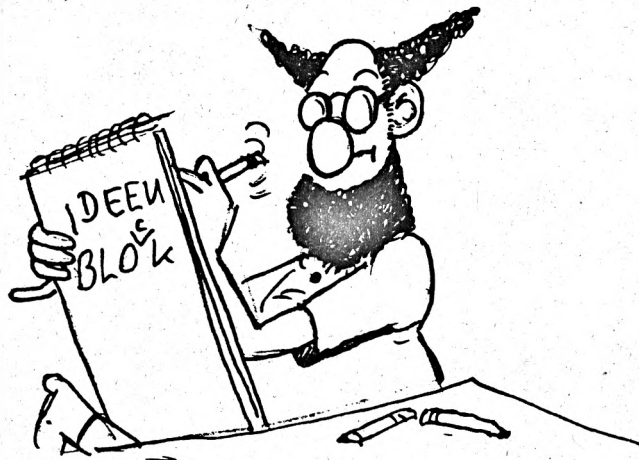
LETZTE MELDUNG:

Hochschulsportfest
ist am Mittwoch den 25.6.
im Hochschulstadion
und diesmal hoffentlich
bei besserem Wetter

Steckt in Dir ein guter TNT-Mitarbeiter?

1. Was tut ein TNT-Mitarbeiter, wenn er eine lustige Idee hat ?
 - A. Er verkriecht sich verschämt in der Besenkammer, bis er sie wieder vergessen hat.
 - B. Er ruft voll Sorge den Notarzt an.
 - C. Ein TNT-Mitarbeiter hat keine lustigen Ideen.
 - D. Alle drei Antworten sind richtig.
2. Ergänze den folgenden Satz: "Bei TNT arbeiten ausschließlich Künstler, die sich bereits als _____ einen Namen gemacht haben!"
 - A. "Sittenstrolch im Stadtpark!"
 - B. "Nacktbader im Kanalschacht!"
 - C. "Robbenschlächter in Kanada!"
 - D. Alle drei Antworten sind richtig.
3. Den Preis von 0,00 DM pro Heft finden manche Leute zu hoch. Das ist natürlich Quatsch,,denn TNT ist genauso sein Geld wert wie...
 - A. ...ein Besuch des Bundesligaspiels Saarbrücken-Bochum.
 - B. ...eine Kinokarte für irgendeinen "Conan"-Film mit Arnold Schwarzenegger.
 - C. ...die neue Heino Doppel LP.
 - D. Alle drei Antworten sind richtig.
4. Du bist seit Eduard Zintl TNT-Mitarbeiter und willst erstmals vom Verleger eine Gehaltserhöhung. Dabei gehst Du folgendermaßen vor:
 - A. Du ziehst Dir eine Ritterrüstung an und stapfst in sein Büro.
 - B. Du schließt eine hohe Lebensversicherung ab, damit wenigstens Deine Familie von diesem Versuch etwas hat.
 - C. Du besorgst Dir ein paar Kilo Fleisch, um seine Dobermänner zu beruhigen, die er auf Dich hetzen will.
 - D. Alle drei Antworten sind richtig.
5. Die Bezahlung bei TNT ist angemessen. Ein Mitarbeiter verdient im Monat ...
 - A. ...halb so viel wie ein Sklave in der Römerzeit.
 - B. ...dasselbe, was Boris Becker verdient, wenn er sich am Ohr kratzt.
 - C. ...ein paar Tausender - in Lire.
 - D. Alle drei Antworten sind richtig.

6. Du siehst das TNT-Heft, an dem Du mitgewirkt hast, an allen Hochschulen. In Dir schwillt ein Gefühl von...
- A. ...Angst, jemand könnte merken, daß Du mit diesem Unfug zu tun hast.
 - B. ...Hoffnung, daß es wenigstens einen oder zwei arme Irre gibt, die diesen Schwachsinn lesen.
 - C. ...Neid auf Kollegen, die bei viel intelligenteren Blättern arbeiten... wie zum Beispiel Micky Maus oder die BILD-Zeitung
 - D. Alle drei Antworten sind richtig.
7. Die wichtigsten Menschen im Leben eines TNT-Mitarbeiters sind die Leser. Dementsprechend behandelt er sie mit genauso viel Ehrfurcht wie...
- A. ...Südafrikas Regierung die Farbigen.
 - B. ...englische Fußball-Fans die Anhänger des gegnerischen Teams.
 - C. ...Skinheads einen Popper.
 - D. ...Alle drei Antworten sind richtig.



AUSWERTUNG:

Fertig? Jetzt den Lösungsbogen in einen Umschlag stecken, Deine Anschrift draufschreiben und ... in den Müllimer werfen! Du bist nämlich jämmerlich durchgefallen. Denn wo kämen wir hin, wenn TNT-Mitarbeiter neuerdings plötzlich ihren Namen schreiben können?